

# NUNC EST STUDENDUM!

BLASORCHESTERLEITUNG AN DER HOCHSCHULE FÜR MUSIK CLAUDIO MONTEVERDI BOZEN

**In der Serie »Studium Dirigieren für Blasorchester« stellt Alexandra Link in loser Reihenfolge verschiedene mitteleuropäische Hochschulen vor, an denen dieses Studium (Bachelor und/oder Master) möglich ist. Das Motto der Serie: Nunc est studendum! Jetzt lasst uns studieren!**

Seit 2011 gibt es an der Hochschule für Musik Claudio Monteverdi die Möglichkeit, Instrumentierung für Blasorchester und Blasorchesterleitung zu studieren. Seit 2016 ist der ehemalige Chef des Musikkorps der Bundeswehr und des Stabsmusikkorps der Bundeswehr, Walter Ratzek, verantwortlich in der professionellen Dirigierausbildung für Blasorchester in Bozen. In Bozen wird sowohl ein Bachelor als auch ein Master in Blasorchesterdirektion

## » HOCHSCHULE BOZEN

**Angebot:** Bachelor-Studium als dreijähriges Vollzeit-Studium oder als bis zu sechsjähriges Teilzeit-Studium; Master-Studium; Fortbildungslehrgang im Fach Dirigieren jeweils ein Jahr, verlängerbar, allerdings ohne Examen oder Abschluss

**Dozent im Fach Dirigieren:**  
Prof. Walter Ratzek

**Fachliche Voraussetzungen:**  
Eine breit angelegte und fundierte musikalische Ausbildung, eine gute Basis an Grundwissen in Musiktheorie, Hauptinstrument und/oder Klavier

**Persönliche Voraussetzungen:**  
Führungspersönlichkeit mit fachlicher und künstlerischer Kompetenz

**Zur Verfügung stehende Ensembles/Orchester:** Bläserphilharmonie Claudio Monteverdi, Orchester des VSM (Verband Südtiroler Musikkapelle), zum Beispiel Bürgerkapelle Gries (Bozen), internationale Amateur- und Profiblasorchester, zum Beispiel Militärmusik Oberösterreich, Sächsische Bläserphilharmonie, Harmonie Municipale de Dudelage (Luxemburg)

angeboten. Derzeit gibt es insgesamt 15 Studierende, davon sieben im Bachelor- und acht im Masterstudiengang. Der Studiengang ist deutschsprachig. Es studieren vor allem Südtiroler, aber auch Österreicher und ein Deutscher. Eine Aufnahmeprüfung in Theorie und Praxis entscheidet über eine Reihenfolge, die bei freien Kapazitäten zur Aufnahme führt. Voraussetzung für den Master-Studiengang ist ein abgeschlossenes Bachelor-Studium.

Pro Jahr sind in Bozen 36 Praxisstunden vor Orchestern vorgesehen. Dies sind sowohl internationale Amateur- als auch Profiblasorchester wie zum Beispiel die Sächsische Bläserphilharmonie, die Militärmusik Oberösterreich und andere, insbesondere auch Blasorchester des Verbandes Südtiroler Musikkapellen. In der Regel haben alle Studierenden bereits ein Instrumentalstudium hinter sich und leiten bereits ein Blasorchester oder Bläserensemble.

Das Wichtigste für Walter Ratzek beim Unterrichten ist, dass der Dirigent eine musikalische Vision in Bezug auf Interpretation, Klang und Stilempfinden bereits beim Lesen einer Partitur ausbildet. »Die Körpersprache des Dirigenten ist hierbei nur eine besondere Art der Vermittlung. Je besser sie ausgebildet ist, umso verständlicher kann sich der Dirigent ausdrücken. Das gesprochene Wort kann so in der Arbeit mit einem Orchester auf ein absolutes Minimum reduziert werden.«

Die Abschlussprüfungen bei Bachelor und Master unterscheiden sich vor allem im höheren Anspruch und Niveau. Im Prinzip bestehen die Abschlussprüfungen aus

- einer Facharbeit (Bachelor- bzw. Master-Arbeit)
- einer Komposition oder Instrumentation, die auch zur Aufführung kommt
- Planung, Einstudierung, Präsentation (Moderation) eines mindestens 45 Minuten langen Konzerts mit einem sinfonischen Blasorchester

Bei der Abschlussprüfung soll sich laut Walter Ratzek die Persönlichkeit des Dirigenten in einer ausgereiften, kreativ-künstlerischen Umsetzung der Partituren zeigen.

Die Interpretationen sollten schlüssig und überzeugend sein und motivieren. Weiterhin wird geprüft, wie es dem Dirigenten gelingt, das Orchester hinter sich zu versammeln und zu besonderen, einmaligen Leistungen zu führen.

Für Angela Palfrader startet der Masterstudiengang in Bozen ab Herbst. Sie hat ein Jahr lang die Bachelor-Angebote besucht und kann als diplomierte Musikerin direkt in den Masterstudiengang einsteigen. Bemerkenswert an Angela Palfrader ist, dass sie nicht von klein auf in der Blasmusikszene zu Hause ist. Sie ist studierte Geigerin, also den Streicherklang gewohnt. Dennoch faszinieren sie die unterschiedlichen Farben der Blasinstrumente. Diese Welt möchte sie bei ihrem Studium Blasorchesterdirektion näher kennenlernen. Dirigieren hat sie schon immer interessiert. Ihr gefällt es, Musik zu interpretieren und zu gestalten. Für Bozen hat sie sich entschieden, weil es für sie der nächstmögliche Studienort ist.



Angela Palfrader

Bei der Aufnahmeprüfung wurden mehrere Werke zum Vordirigieren verlangt. Außerdem ein Stück auf dem Hauptinstrument – in ihrem Fall die Geige – und am Klavier. Durch ihre langjährige Konzerttätigkeit als Geigerin ist sie Auftritte gewohnt, insofern hat sie sich vor der Kommission wohlgefühlt. Ihre Schwerpunkte im Studium liegen zum einen im Kennenlernen des speziellen Blasorchesterrepertoires. Da für sie als Geigerin eine gute Intonation ein Grundstein ist, interessiert sie auch dieses Thema bei den Blasinstrumenten – bei denen die Herausforderungen ja wieder ganz andere sind. Ein großes Interesse hat sie auch am Partiturspiel am Klavier. Das findet sie persönlich als eine große Bereicherung, da sie ja sonst meistens das Spielen einer Einzelstimme gewohnt ist.

Anders als Angela Palfrader ist Daniel Niederegger in die Blasmusik »hineingeboren«. Er bringt schon viel Erfahrung im Dirigieren eines Blasorchesters mit. Nach dem Kapellmeisterlehrgang des Verbandes



Daniel Niederegger

Südtiroler Musikkapellen im Jahr 2014 hat er die musikalische Leitung der Pater Haspinger Musikkapelle St. Martin/Gsies – ein rund 60-köpfiges Mittelstufenorchester – übernommen. Seit diesem Jahr ist er zusätzlich Dirigent der Musikkapelle Stegen und arbeitet im VSM als Bezirkskapellmeister-Stellvertreter mit. Derzeit schließt Daniel Niederegger das zweite Jahr, also das 4. Semester des Bachelor-Studiengangs bei Professor Walter Ratzek, ab. Er wohnt etwa eine Stunde Autofahrt von Bozen entfernt. Somit war die örtliche Nähe einer der Faktoren der Entscheidung für den Studienort Bozen. Zudem war der Name Walter Ratzek und die ganze Erfahrung, die dahintersteckt, für ihn sehr verlockend.

Daniel Niederegger hat sich schon vor dem Studium mit Professor Ratzek in Bozen getroffen und mit ihm das Aufnahmeprüfungs-Programm im Detail besprochen. Für die Prüfung musste er die Partituren der »Ouvertüre für Harmoniemusik« von Felix Mendelssohn Bartholdy, »Huntingtower« von Ottorino Respighi und »First Suite« von Gustav Holst vorbereiten. Zudem wurden über einen Test die Grundkenntnisse der Harmonielehre abgefragt. Und natürlich standen auch bei Daniel jeweils ein Stück auf dem Klavier und seinem Hauptinstrument Posaune auf dem Plan.

Die Schwerpunkte liegen bei Daniel Niederegger im Einzel- und Gruppenunterricht bei Prof. Walter Ratzek. In den Einzelunterricht werden alle aktuellen Partituren durchgegangen. Außerdem wird das »Handwerk«, also die Schlagtechnik, geübt. Hier ist auch Gelegenheit, die alltäglichen Probleme in der Arbeit mit seinen Orchestern zu besprechen. Insofern profitieren auch die Musikkapellen direkt von der Erfahrung seines Professors. Im Gruppenunterricht wird über allgemeine Themen gesprochen und es werden die jeweils vorbereiteten Partituren dirigiert. Dafür stehen fast immer zwei Pianisten zur Ver-

fügung. Im Gegensatz zum Üben mit einer Aufnahme sieht man so sofort, ob man führt oder nur mitdirigiert. Am besten gefallen Daniel Niederegger die Praktika und die Proben mit den Lehrorchestern.

Ein Grund, warum Daniel Niederegger professioneller Dirigent werden will, ist, dass er es schon immer anders machen wollte als der Dirigent, der gerade vor ihm stand. Er möchte die Musik gestalten, so wie er es sich vorstellt. Und gerade ein Blasorchester, mit dem man auch verschiedenste Literatur spielen kann, gibt ihm eine gute Basis, sich musikalisch ausleben zu können. Er liebt es, Werke so zu interpretieren, dass der Zuhörer überrascht wird und sagt: »So habe ich das noch nie gehört, aber es gefällt mir.«

Im Blasmusikbereich hat man es ja größtenteils mit Amateur- bzw. halbpromotionalen Orchestern zu tun. Aber besonders

die Arbeit mit Amateurorchestern findet Daniel Niederegger sehr spannend. »Man ist nicht nur Dirigent, sondern auch gleichzeitig Lehrer, manchmal sogar Sozialpädagoge«, so Niederegger augenzwinkernd. Es gefällt ihm, gemeinsam mit den Musikern Grenzen zu überschreiten, Dinge zu schaffen und Ziele zu erreichen, welche sie selbst nie für möglich gehalten hätten.

Das Ziel von Daniel Niederegger ist es, irgendwann von der Musik leben zu können. Dabei möchte er aber die Basis nicht verlieren und weiterhin mit einer heimischen Musikkapelle arbeiten. Er ist sich bewusst, dass er sich nicht zu sehr auf eine Sache versteifen sollte. Um von der Musik leben zu können, ist es wichtig, breit aufgestellt zu sein. »Wenn man aber eine gute Kombination aus Unterricht, Dirigieren und eventuell Komponieren oder Instrumentieren finden kann, wird es funktionieren«, ist sich Daniel Niederegger sicher. ■

## Drei Fragen an Prof. Walter Ratzek

**Kann man Dirigieren wirklich lernen? Wie viel Talent ist nötig – wie viel ist einfach nur Training?**

Die Anforderungen an einen Dirigenten sind wirklich sehr vielfältig. Vieles lässt sich auch mit weniger Talent entwickeln und »antrainieren« – das Wesentliche allerdings nicht.

Dirigieren beinhaltet für mich Leiten, Führen, Überzeugen – und das immer mit ausgeprägtem Gestaltungswillen, pädagogischem Geschick und künstlerischer Kompetenz. Ganz bewusst habe ich hier das reine Taktschlagen weggelassen!

Die Blasmusikszene braucht gut ausgebildete Dirigenten. Die Musikvereine und Blasorchester sind jedoch oftmals nicht in der Lage, diese gut ausgebildeten Dirigenten zu bezahlen. Wie stehen Sie zu diesem Dilemma?

Die Blasmusikszene wird von der breiten Öffentlichkeit, aber leider auch von der Politik, als eine Amateurszene wahrgenommen. Oftmals fehlen einfach notwendige Förderungen. Was wäre unsere Orchesterlandschaft im sinfonischen Bereich ohne öffentliche Subventionen? Sie wäre nicht existent – wir hätten sie einfach nicht!

**Blick in die Zukunft: Wie können Blasorchester und Musikvereine auf lange Sicht überleben?**

Tradition und Altbewährtes pflegen und Neues versuchen – alles auf einem möglichst professionellen Niveau mit bestechender Qualität und unverwechselbarem Charakter. Immer wieder sollte herausgestellt werden, dass das Blasorchester nicht nur einfacher Zeitvertreib oder Freizeitbeschäftigung ist, sondern darüber hinaus ein wichtiger und erhaltenswerter Kulturträger.

